

**Zeitschrift:** Tec21  
**Herausgeber:** Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein  
**Band:** 136 (2010)  
**Heft:** Dossier (35/10): Baukultur im Thurgau

**Artikel:** Raum in Bewegung  
**Autor:** Näf-Clasen, Andrea  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-109643>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

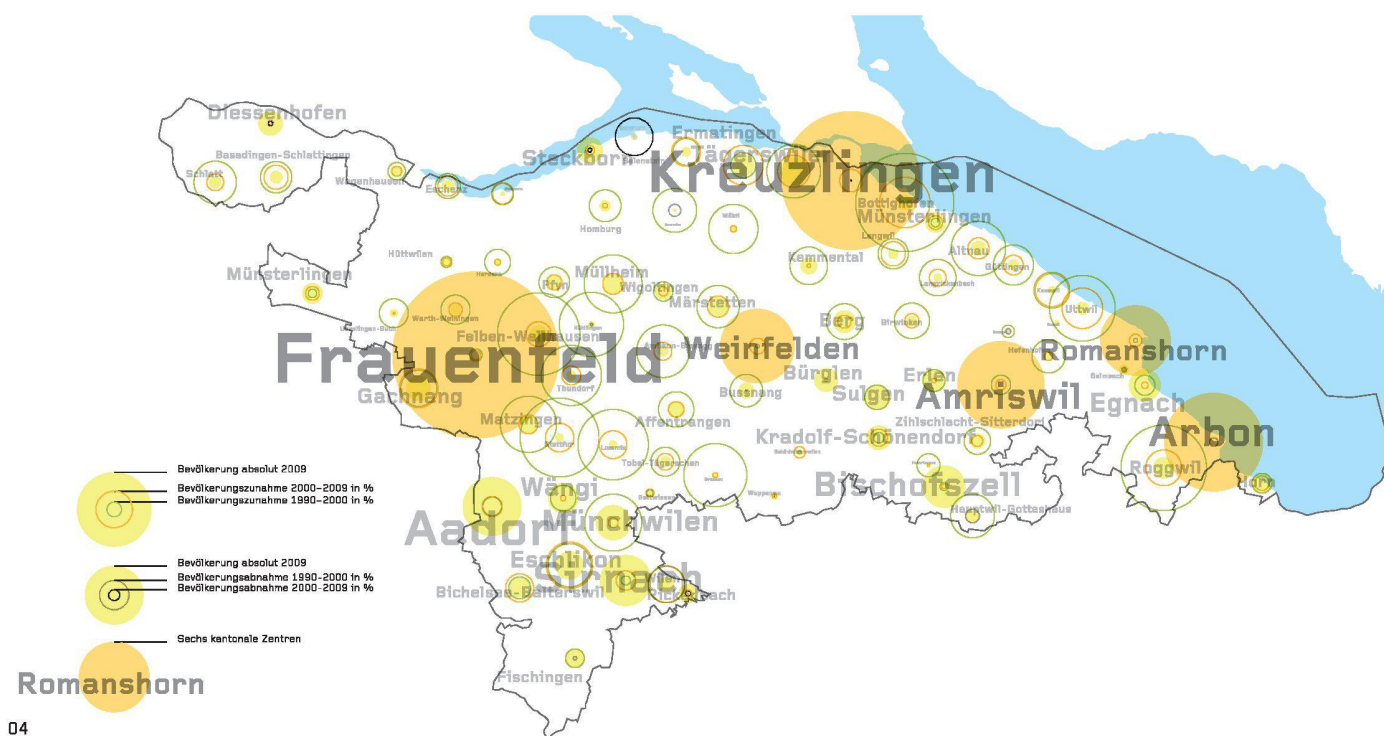
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





04

Nicht umsonst ist eine drohende «Aargauisierung» auch in der Politik ein Thema. Und auch wenn der Kanton im Avenir-Suisse-Ranking<sup>2</sup> bei der Analyse der Instrumente zur Siedlungssteuerung zu Recht den hervorragenden 4. Platz belegt, bleiben Fragen zur räumlichen Entwicklung offen. Sind z. B. die Wirtschaftsschwerpunkte gemäss Kantonaalem Richtplan (KRP) inhaltlich und räumlich optimal gesetzt? Der tertiäre Sektor ist an Orten höherer Standortgunst wie Frauenfeld und Kreuzlingen/Konstanz deutlich konzentriert, jedoch stark mit ausserkantonalen Zentren verflochten. Die 23 wirtschaftlichen Schwerpunktgebiete gemäss kantonaalem Richtplan sind demgegenüber räumlich dispers gestreut. Nicht nur die mögliche Allokation von 80ha «strategischer Arbeitszonen» (KRP 2009) erscheint vor diesem Hintergrund heikel. Auch bezüglich der Entwicklung von Wohnstandorten erscheint die Siedlungsstruktur noch optimierbar.

## POLITISCHER WILLE

Der Kanton bekennt sich nicht nur mit den Lippen und im KRP zu den ausserkantonalen Zentren Zürich, Winterthur, Konstanz und St. Gallen. In der politischen sowie administrativen Praxis wird dieses Selbstverständnis zunehmend gelebt. Wesentlicher Hintergrund der politischen Struktur im Thurgau ist zudem die Geschichte der Gemeindefusionen. Seit dem Jahr 2000 zählt der Kanton «nur» noch 80 politische Gemeinden gegenüber 179 im Jahr 1990. Im Weiteren ist der Kanton durch eine auffallende politische Homogenität in der Interessensvertretung geprägt. Welche Akzente aber sollten künftig gesetzt werden, im Wissen, dass ein «Kanton Nordostschweiz» derzeit als unrealistisch zu betrachten ist? Relativ ergebnisarm verlief bislang die langjährige Zusammenarbeit der Anrainer des Bodensees im Rahmen der Internationalen Bodenseekonferenz sowie der Raumordungskommission Bodensee. Dies mag auch damit zusammenhängen, dass die funktionalen Verflechtungen vieler Akteure untereinander schwächer sind als mit ausserhalb liegenden Zentren.<sup>3</sup> Von den fünf Agglomerationsprogrammen<sup>4</sup>, die der Kanton Thurgau (mit)bearbeitet, befindet sich einzig jenes von Frauenfeld ausschliesslich auf kantonalem Hoheitsgebiet. Die Zusammenarbeit über die Kantons- und Landesgrenzen hinweg ist daher selbstverständlich. Folgerichtig engagiert sich der Kanton auch im Rahmen der Metropolankonferenz Zürich sehr aktiv. Wieweit aber erstreckt sich dieser Metropolitanraum in das Gebiet des Kantons hinein? Es fällt auf, dass diese Abgrenzung je nach Blickwinkel und gewähltem Bezug – Raumkonzept des Bundes, Metropolankonferenz Zürich, andere Abbildungen – sehr unterschiedlich ausfällt.

## TRENDS

Dass der Kanton auch in Zukunft gute Chancen hat, von Wanderungsbewegungen innerhalb der Schweiz zu profitieren, wird im Artikel «Umzug ins Umland» von D. Strohm<sup>5</sup> angedeutet.

- 01** Neben der Metropolitanregion Zürich, die sich in den Thurgau erstreckt, ist der Kanton von den Städtenetzen und den «Stillen Zonen» nördlich und südlich des Thurtals geprägt (Alle Grafiken: Christian Mueller Inderbitzin, Architekt, mueller.inderbitzin@emi-architekten.ch, Mitverfasser der Studie «Thurgau – Projekte für die Stillen Zonen» des ETH-Studio Basel)
- 02** Der öffentliche Verkehr zeigt regionale Interdependenzen in Verkehrsverbünden und Tarifzonen. Die S-Bahn Zürich fährt heute bis Weinfelden, auch die Erreichbarkeit von Romanshorn und Konstanz wurde aufgewertet, wodurch sich metropolitane «Push-and-Pull-Faktoren» verstärkt haben. Die gepunktete Linie auf der gezeigten Karte zeichnet eine Art «Scheidelinie der Erreichbarkeit»: Von hier aus ist die zeitliche Distanz zu Zürich und St. Gallen identisch. Beim Individualverkehr sind die zwei Autobahnstränge, die sich in Winterthur in Richtung Bodensee und St. Gallen trennen, von wesentlicher Bedeutung. Das Bild der Wegpendler nach St. Gallen und Zürich dokumentiert die Wechselwirkung zwischen Arbeits- und Wohnstandorten
- 03** Vision einer Gebietsreform: Die räumliche Konzentration zu Grossgemeinden
- 04** Bevölkerungsentwicklung im Thurgau



Aus seiner Analyse geht hervor, dass die Städte zwar die eigentlichen «Einfallstore der Schweiz» für ausländische Zuzüger sind. Bei einer Änderung der privaten Lebenssituation hingegen zieht es offenbar viele in die Agglomerationen und in die umliegenden Gebiete. Hinzu kommt, dass das Wohnverhalten der «golden agers», von denen vielfach angenommen wird, es ziehe sie auf den Lebensabend hin in die Stadt, widerlegt ist. Sie zeigen vielmehr ein Umzugsverhalten, das jenem von Familien ähnelt. Hiervon könnte der Kanton weiterhin profitieren, vorausgesetzt er ist für die richtigen Zielgruppen attraktiv. Hinzu kommt, dass die «Neue Zuwanderung»<sup>6</sup> aus Deutschland dem Grenzkanton weiterhin ein spezifisches Potenzial beschert. Gemäss Befragungen<sup>7</sup> schwingt der Standortfaktor Landschaft gerade bei deutschen Zuzüglern als Anreiz zum Umzug obenaus. Der weiterhin anhaltende, übergeordnete Trend zur räumlichen Konzentration wirtschaftlicher Aktivitäten ist für den Thurgau mit seiner dezentralen Siedlungsstruktur als besondere Herausforderung zu betrachten. Und in direkter, kritischer Wechselwirkung hierzu steht der noch immer ungebrochene Trend zum Wohnen im Einfamilienhaus zu erschwinglichen Preisen.

### AUSBLICKE – CHANCEN

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen und der in Raumentwicklungsfragen geforderten grossräumigeren Betrachtungsweise<sup>9</sup> erscheinen folgende Stossrichtungen interessant:

1. *Vernetzungskonzept mit exterritorialen Entwicklungsmotoren:* Der Kanton kann über sein Engagement in den verschiedenen funktionalen Räumen zu einer (mit)entscheidenden Grösse in der räumlichen Entwicklung der Nordostschweiz werden; dies in Fragen der Nutzungsplanung ebenso wie bei den Verkehrsträgern. Der Bau der viel diskutierten «Bodensee-Thurthal-Strasse»<sup>9</sup> als überregionale Verbindungsstrasse ist bezüglich verbesserter Erschliessungsqualität vs. Eingriff in den Naturraum genau abzuwägen. Aber auch beim Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes ist die räumliche Strategie bedeutsam – welche Rolle könnte z. B. eine verbesserte Anbindung der Agglomeration Kreuzlingen/Konstanz an den Raum Zürich in Zukunft spielen? *Strategie:* gezieltes Engagement in grösstmöglichen funktionalen Räumen.
2. *Räumliche Konzentration:* Der Kanton kann an eine erfolgreiche Tradition der Gemeindefusionen anknüpfen. Wenngleich jüngste, ambitionierte Bestrebungen zu Bezirkszusammenlegungen an der Urne korrigiert wurden, macht die längere Geschichte Mut zur Vision einer Topografie und Nutzungsverflechtungen folgenden deutlichen Konzentration von Gebietskörperschaften. Das kantonale Selbstverständnis als Bestandteil übergeordneter Strukturen sowie die starke Geschlossenheit in der politischen Interessensvertretung bieten diesbezüglich grosse Chancen (Abb. 3). *Strategie:* Zukunftsgerichtete Gebietsreformen lancieren («Gut Ding' braucht Weile»).
3. *Gesellschaftliches und sozialräumliches Konzept:* Auch in Zukunft kann der Thurgau vom Anstieg der Bevölkerungszahlen durch Zuwanderung ausgehen und gegebenenfalls profitieren. Hierzu aber ist die Konzentration auf Zielgruppen sowie die Beantwortung der Frage nach einer optimalen Verteilung Voraussetzung. Warum nicht weiter auf die einmalige Landschaft am Untersee im Sinn einer «Villenstadt» zur Ansiedlung durchaus finanzkräftiger Zuzüger setzen – bei gleichzeitiger Entwicklung der kantonalen Zentren zu attraktiven Wohnstandorten für urbaner geprägte Lebensformen? *Strategie:* «Neue Zuwanderung» als Chance nutzen.
4. *Bild des Kantons:* Im Sinne eines gestalterischen Konzeptes ist der Kanton prädestiniert, seine naturräumlichen Stärken, von den sog. «Stillen Zonen» über den «Kulturlandschaftspark Seerücken» bis hin zum langen Bodenseeufer, gezielt zu entwickeln. Denn ein See macht nicht nur Zürich einzigartig<sup>10</sup>, der Bodensee als grösstes europäisches Binnengewässer verleiht auch dem Thurgau einen einzigartigen Standortvorteil. Und erlauben die weiten Landschaftsräume nicht eine grossräumige, selbstbewusste Interessenvertretung als Komplementärraum für das Metropolangebot Zürich? *Strategie:* «Kulturlandschaftspark», «Villenstadt am See» und Zentrenstärkung thematisieren.
5. *Noch etwas mutiger: Weiter so!*

Andrea Näf-Clasen, Andrea.Naef@sg.ch, Dr. sc. ETHZ, dipl. Arch. ETH/SIA, Raumplanerin NDS ETH/FSU

### Anmerkungen

- 1 ETH-Studio Basel: TG – Projekte für die Stillen Zonen. Think Tank TG, Niggli Verlag, 2008
- 2 Avenir Suisse: Raumplanung zwischen Vorgabe und Vollzug – Inventar der kantonalen Instrumente zur Siedlungssteuerung. Juni 2010
- 3 A. Thierstein: Wettbewerbsfähigkeit der Internationalen Bodenseeregion. Zukunftskonferenz 2010 Wettbewerbsfähige Bodenseeregion, Brengenz, März 2010
- 4 Agglomerationsprogramme im Thurgau: Frauenfeld, Wil, St. Gallen/Arbon-Rorschach, Schaffhausen plus, Kreuzlingen-Konstanz
- 5 D. Strohm: Umzug ins Umland. In: NZZ am Sonntag, 06.06.2010
- 6 D. Müller-Jentsch: Die neue Zuwanderung. NZZ-Verlag, 2008
- 7 Comparis, April 2008
- 8 H. G. Bächtold: Mehr Mut zum Eingriff. In: TEC21 10/2010
- 9 Die Bodensee-Thurthal-Strasse ist im KRP als Zwischenergebnis eingestuft
- 10 ETH-Studio Basel: Metropolitanregion Zürich – Der Zürichsee als Projekt. Zürcher Handelskammer und NZZ-Verlag, 2010

### Weiterführende Literatur

- Andrea Näf-Clasen: Bauzonen auf Vorrat? – Reserven in der Nutzungsplanung und ihre Standortqualitäten am Beispiel der Industrie- und Gewerbebezonen des Kantons TG. Haupt Verlag, Bern 2005
- ETH-Studio Basel: TG – Projekte für die Stillen Zonen. Think Tank TG, Niggli Verlag, 2008
- Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau (Hg.): Wie bist du so schön. 50 Jahre Thurgauer Siedlung und Landschaft im Wandel. Verlag Huber, Frauenfeld 2010